

Bisherige Veröffentlichungen für SeniorInnen des Vereins „Alter und Soziales e.V.“ und der Stadt Ahlen:

Verein Alter und Soziales e.V.

- Wir mitten im Leben (1. Auflage: November 2003, 2. Auflage: Ahlen Mai 2004)
- Treffpunkte mit SINN (Ahlen September 2004)

Stadt Ahlen, Leitstelle „Älter werden in Ahlen“

- Arbeitshilfen für Senioreninternetcafés (1. Auflage, Ahlen 2002)
- Befragung zur Nutzung der Senioren-Internetcafés (Ahlen 2002)
- Begleitheft für Senioren-Computerkurse "Hilfe zur Selbsthilfe", inkl. Schulungs-CD (5.Auflage, Ahlen 2004)
- 5 Jahre LernNet: 1999 – 2004, eine Festschrift (Ahlen 2004)

Bezugsadressen:

Verein Alter und Soziales

e.V.:
Informationsbüro für alle ab 50
Frau Anika Gietmann
Wilhelmstrasse 5
59227 Ahlen
Telefon: 02382 / 4090
Mail: anika.gietmann@kaa-ahlen.de

Stadt Ahlen

Sozialabteilung
Leitstelle „Älter werden in Ahlen“
Frau Ulla Woltering
Westenmauer 10
59227 Ahlen
Tel.: 02382 / 59467
Mail: wolteringu@stadt.ahlen.de

Grußwort

Erzählen verbindet

„Die Erinnerung ist das einzige Paradies, woraus wir nicht vertrieben werden können.“ Mit diesen Worten beschreibt einer der bedeutendsten deutschen Dichter, Jean Paul, Bedeutung und Wert des Erinnerns und Erzählens. Ohne Erinnerung wären wir orientierungslos, hätten keine Vergangenheit und wären für unsere Mitmenschen nur schwer zu verstehen. Anderen von uns zu erzählen bedeutet, miteinander ins Gespräch zu kommen, bedeutet aber auch, dass wir uns selbst bewusst werden.

Das beim Erzählen gewonnene „Selbstbewusstsein“ öffnet uns und unsere persönliche Geschichte für die Menschen unserer Umgebung. So wie die Erinnerung uns mit unserer Geschichte, unserer Vergangenheit verbindet, verbindet uns gemeinsames Erzählen mit unseren Mitmenschen. Beim Erzählen werden uns Gemeinsamkeiten mit anderen bewusst. Erzählen verbindet!

„Nur die Erinnerungen haben Geduld mit uns“, sagt Erich Kästner. Das mag im Zusammenhang mit der Zeit, die uns wie im Fluge zu vergehen scheint, zutreffen. Geduld und gegenseitiges Interesse sind aber auch in den Erzählcafés der Treffpunkte anzutreffen. Geduld und Interesse für die Erzählungen unserer Nachbarn und Mitmenschen. Erzählen verbindet!



Claus Uwe Derichs
Kultur- und Sozialdezernent
der Stadt Ahlen



Jürgen Ribbert-Elias
Verein Alter und Soziales e.V.

5 Hinweise zur Literatur und anderen Materialien

Blimlinger, E.: Lebensgeschichten. Biografiearbeit mit alten Menschen. Hannover 1996

Enzensberger, H.M.: AllerleiHrauh. Viele schöne Kinderreime. Frankfurt a.M. 1961

Haarhaus, F.: Bausteine Altenarbeit, Lebensstationen Teil 1 + 2. Bergmoser + Höller Verlag GmbH, Aachen 2001
www.buhv.de

Ruhe, H.G.: Methoden der Biografiearbeit. Weinheim 2003

Schönfeldt, S.: Feste und Bräuche durch das Jahr. Berlin 1999

Walker, R./Ryan, T.: Wo gehöre ich hin? Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen. Weinheim 1997.

Erinnerungskoffer

Kontakt: [Inform@tionsbüro für alle ab 50, Wilhelmstrasse 5, 59227 Ahlen](mailto:Inform@tionsbuero-fuer-alle-ab-50-wilhelmstrasse-5-59227-ahlen), Telefon: 02382 / 4090, Mail: anika.gietmann@kaa-ahlen.de

Stadtbücherei Ahlen

Kontakt: Frau Birgit Schlüter, Südenmauer 21, 59227 Ahlen, Tel.: 02382 / 59292

„Quiz des Jahrhunderts“

1997 Harenberg Verlag; im Fachhandel zu erwerben

„Lebens-Reise“

Brettspiel; im Fachhandel zu erwerben

*„Die Momente haben es eilig.
Die Jahre haben es noch eiliger.
Und die Jahrzehnte haben es am eiligsten.
Nur die Erinnerungen haben
Geduld mit uns.“*

Erich Kästner

sondern vielmehr die mit diesen einhergehenden Erfahrungen, Bilder und Rahmenbedingungen bedeutsam für die eigene Lebensgeschichte.

Die BesucherInnen einer Gruppe tragen die jeweils für sich bedeutsamen Gebete zusammen und tauschen sich reihum darüber aus.

Diese Gebete könnten auch für alle zusammengestellt und kopiert werden.

4.14 Lebensdaten im Vergleich

Fixpunkte eines Durchschnittslebens, wie:

- Schulzeit
- Wehrdienst
- Berufstätigkeit
- Kindergeburten
- ...

werden hinsichtlich verschiedener Zeitabschnitte miteinander verglichen. Insbesondere zur generationenübergreifender Arbeit geeignet.

4.15 Zukunftswünsche / -pläne

Fragen, wie:

- Was möchte ich noch gerne tun?
 - Was möchte ich noch nachholen?
- ... spiegeln die Vergangenheit wieder.

Solche Fragen verdeutlichen, wie zufrieden man sein Leben gelebt hat, und wie das zukünftige Leben noch gestaltet werden soll.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung

2 Positive Auswirkungen eines Erzählcafés

- 2.1 Gemeinschaftserlebnisse
- 2.2 Erfahrungsaustausch und gegenseitiges Kennenlernen
- 2.3 Kontinuität des Selbstbildes

oder: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

3 Hinweise und Haltungen für die Leitung eines

Erzählcafés

- 3.1 Gestaltung des äußeren Rahmens
- 3.2 „Schweigepflicht“
- 3.3 Gruppengröße
- 3.4 Gesprächsführung
- 3.5 Offenheit für Jedermann
- 3.6 Wünsche, Aufforderungen und Interessen der BesucherInnen
- 3.7 Rolle der Leitung
- 3.8 Interpretationen
- 3.9 Bildungsorientierte Zielgruppe
- 3.10 Begegnungsorientierte Zielgruppe
- 3.11 Verschiedene Ansätze zur Gestaltung eines Erzählcafés
 - 3.11.1 Chronologischer Ansatz
 - 3.11.2 Vorher festgelegtes Thema
 - 3.11.3 Generationenübergreifende Gestaltung

4 Spezielle Gestaltungsideen / Themenvorschläge

4.1 Erinnerungskoffer

4.2 Chronologisch strukturiertes Erzählcafé

oder: Lebensreise

- 4.2.1 Einstieg
- 4.2.2 Frühe Kindheit
- 4.2.3 Kindheit
- 4.2.4 Elternhaus
- 4.2.5 Hausfrauenarbeit
- 4.2.6 Vorschule und höhere Schulen
- 4.2.7 Arbeit und Freizeit
- 4.2.8 Ehe und Familie

4.2.9 Das III. Reich

- 4.2.9.1 Notzeiten
- 4.2.9.2 Neubeginn
- 4.2.9.3 Wiederaufbau
- 4.2.10 Schlussbemerkung

4.3 Feste und Bräuche

4.4 Namenstage und Geburtstage der BesucherInnen

4.5 Jahrestage / Jahreszeiten

- 4.5.1 Januar
- 4.5.2 Februar
- 4.5.3 März
- 4.5.4 April
- 4.5.5 Mai
- 4.5.6 Juni
- 4.5.7 Juli

Tipps:

- Der Erinnerungskoffer beinhaltet solch ein Kochbuch und alte Küchengeräte
- Besondere Rezepte der BesucherInnen können gesammelt werden, und für alle kopiert und geheftet werden.
- Im Wechsel bringen die BesucherInnen eine Speise mit, oder kochen gemeinsam.

4.11 (Alte) Lieder

Volkslieder und Schlager sind den älteren Menschen oft bekannt und bewegen die Erinnerungs- und Gefühlswelt oft nachhaltiger als Worte und Texte. Noten und Texte können auch von der Stadtbücherei ausgeliehen werden.

Darüber hinaus stiftet das gemeinsame Singen ein Gemeinschaftserlebnis.

Die BesucherInnen könnten reihum ein Lied vorstellen und dazu konkrete Erinnerungen schildern.

4.12 (Alte) Texte und Märchen

Märchen, Sagen, Gedichte, Mythen, Fabeln,...sind in der Regel seit der Kindheit bekannt, schildern vorrangig alltägliche Lebenssituationen oder –abschnitte und sprechen somit tiefliegende Erinnerungen an.

Die Texte könnten zum Austausch von der Leitung des Erzählcafés gestellt werden, aber auch von den BesucherInnen vorgeschlagen und vorgetragen werden.

4.13 (Alte) Gebete

Auch Gebete können Lebens- und Kindheitserfahrungen in sich bergen.

Dabei sind unter Umständen weniger die Gebete selbst,

Zur Diskussion können noch weitere Fragen gestellt werden, wie:

- a) Es ist der richtige Zeitpunkt, um...
- b) Ich brauche Zeit, um...
- c) Es ist noch zu früh, um...
- d) Es ist zu spät, um...
- e) ...

4.9 Stammbaum

Die Vor- und Nachfahrerschaft bestimmt oft den eigenen Platz im Leben mit, und hat somit eine große Bedeutung.

Die verwandtschaftlichen Beziehungen werden nachgebildet:

Sie werden aufgeschrieben, anhand eines Baumes bildlich dargestellt, gegebenenfalls auch mit Fotos gestaltet.

Das Aufstellen eines Stammbaumes kann verdeutlichen, dass jeder seit der Geburt und über den Tod hinaus in ein Familiennetz eingewoben ist.

4.10 Kochrezepte

Kochbücher und/oder Rezeptsammlungen – gezeichnet mit Spritzern, Handschriften oder auch zerfledderter Buchrücken – lassen vergangene Küchensituationen aufleben.

Kochen und Essen spiegeln:

- Lebens- und Alterskultur
- Gemeinschaftsstiftende Ereignisse
- ...

Wer kennt es nicht?

Obwohl alle Zutaten bekannt sind, wird es zum Teil nicht gelingen den eigenen Geschmack mancher Gerichte der Mutter oder Großmutter zu erreichen.

4.5.8 August

4.5.9 September

4.5.10 Oktober

4.5.11 November

4.5.12 Dezember

4.5 Chroniken

4.6 Zeitungsanalysen

4.7 Lebensuhr

4.8 Stammbaum

4.9 Kochrezepte

4.10 Alte Lieder

4.11 (Alte) Texte und Märchen

4.12 (Alte) Gebete

4.13 Lebensdaten im Vergleich

4.14 Zukunftswünsche / - pläne

5 Hinweise zur Literatur und anderen Materialien

1 Einleitung

„Vertellekes“ kommt aus dem Plattdeutschen und bedeutet „Erzählungen“. Wie ein Stein, der beim Wurf ins Wasser weitere Kreise zieht, löst ein Erinnerungssignal das nächste aus: Bilder tauchen auf, regen an, eröffnen Nebenschauplätze.

Erinnerungen treten täglich und spontan auf: In Gesprächen, in Träumen sowie als flüchtige Gedankenfetzen im Alltag. Aufgehoben in den Erinnerungen ist die Vergangenheit der Menschen: bedeutsame Daten und Zeiten, Personen, Veränderungen, Verluste oder Trennungen und andere Ereignisse, die sowohl glücklich als auch traurig sein können, wie Krankheit, Ferien und Geburtstage.

Vielleicht auch ein Grund dafür, dass zuerst die älteren Generationen ins Blickfeld geraten, wenngleich biografisches Arbeiten in allen Lebensphasen möglich und erfüllend ist. Mit dem Einrichten eines Erzählcafés in Ihren Treffpunkten eröffnen Sie für die BesucherInnen Ihres Treffpunktes „Zeiträume als Erinnerungsräume“ (Ruhe H.G., 2003, S.15).

Wir wünschen Ihnen viel Spaß mit und in der Umsetzung eines Erzählcafés in Ihrem Treffpunkt.

Die Erinnerung ist das einzige Paradies,

woraus wir nicht vertrieben werden können.

(Jean Paul)

Anika Gietmann
INFORM@TIONSBURO
FÜR ALLE AB 50

Tanja Röhl-Wenning
Praktikantin der Leitstelle
„Älter werden in Ahlen“

- g) Weihnachtsbaum
- h) Sylvester
- i) ...

4.6 Chroniken

(4.6 bis 4.15 vgl.: Ruhe, H.G., 2003)

In Anlehnung an veröffentlichte Chroniken einzelner Regionen, Länder oder Sachgebiete kann die Chronik der eigenen Biografie erstellt werden.

Dies ermöglicht es den Zusammenhang zwischen allgemeiner und individueller Entwicklung herzustellen, z.B. durch Nachlesen, was sich an bestimmten Daten der eigenen Lebensgeschichte (Geburtstage, Einschulung, Schulzeit, Berufstätigkeit,...) öffentlich ereignet hat. Chroniken sind im Buchhandel oder auch in der Stadtbücherei zu finden. Kontakt: siehe Kapitel 5.

4.7 Zeitungsanalysen

Unterhaltsam und anregend kann es sein, die Zeitgeschichte mit Hilfe alter Zeitungsartikel (lokale Berichterstattung, Politik,...) auszuwerten.

Zugang:

- Archive der Zeitungsverlage
- Jahrgänge auf CD-Roms bei Zeitungsverlagen, im Buchhandel und gegebenenfalls in der Stadtbücherei zu erhalten

4.8 Lebensuhr

Die BesucherInnen stellen sich vor, dass ihr ganzes Leben 12 Stunden umfasst. Sie erhalten oder gestalten sich einen Arbeitsbogen, auf dem eine Uhr ohne Zeiger abgebildet ist. Diese Uhr soll das Leben als ein 12-Stundenleben bestimmen. Die BesucherInnen beantworten jeweils für sich die Frage nach der eigenen momentanen Uhrzeit und zeichnen die Stunden- und Minutenzeiger entsprechend ein.

- Dachsmonat

Besondere Daten:

- Münchener Oktoberfest
- Erntedankfest (1. Sonntag im Monat)
- Kartoffelfeuer
- Kürbisfeste
- Tag der Deutschen Einheit
- f) ...

4.5.11 November

Auch bezeichnet als:

- Nebelung
- Schlachtmonat

Besondere Daten:

- Allerheiligen
- Allerseelen
- Sankt Martin (11. November)
- Martinsgans

4.5.12 Dezember

Auch bezeichnet als:

- Christmonat
- Julmonat
- Heilmond
- Wolfsmond

Besondere Daten:

- Adventszeit
- Adventskranz
- Adventssonntage
- Adventskalender
- Nikolaus
- Weihnachtsgeschenke

2 Positive Auswirkungen eines Erzählcafés

Weil im Erzählcafé die Erfahrungen und Erlebnisse der BesucherInnen in Erinnerung gerufen werden, wird insgesamt die Gedanken- und Gefühlswelt der Menschen in seiner Fülle angesprochen und Lebendigkeit erhalten und gefördert.

2.1 Gemeinschaftserlebnisse

Das miteinander Reden, Nachdenken, Lachen, Singen,... fördert ein wohlthuendes Gemeinschaftserlebnis.

2.2 Erfahrungsaustausch und gegenseitiges Kennenlernen

Alle BesucherInnen werden ähnliche historische Bezüge in ihrer Lebensgeschichte haben, so dass sich spannende Parallelen vieler Alltagserfahrungen ergeben können.

Der Erfahrungsaustausch über einzelne Puzzlestücke der eigenen Lebensgeschichte, ohne dass dabei tiefere Dinge von sich preisgegeben werden müssten, vermindert Anonymität, Fremdheit und Misstrauen im Umgang miteinander. So wird ein gegenseitiges Kennenlernen gefördert.

2.3 Kontinuität des Selbstbildes

oder: Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

Infolge des Erinnerns wird die Vergangenheit in die Gegenwart einbezogen und gibt Antworten auf Selbstbildnisse und die eigene soziale Standortbestimmung:

Was mache ich hier?

Wo gehöre ich hin?

Warum bin ich hier? ...

Dabei kann gleichzeitig erkennbar werden, inwiefern sowohl die individuelle Lebensgeschichte als auch gesellschaftliche Ereignisse Strukturen für das eigene Leben gesetzt haben.

Im Zuge der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und der Gegenwart entstehen dann auch an die Zukunft gerichtete Fragen:

- Was möchte ich noch tun?
 - Welche Chancen / Möglichkeiten habe ich noch?
 - Wo werde ich leben?
 - Welche Veränderungen werden noch kommen? ...
- (vgl.: Ruhe, H.G., 2003; Walker, R./Ryan, T., 2003)

3 Hinweise und Haltungen für die Leitung

3.1 Gestaltung des äußeren Rahmens

Feste Gewohnheiten zum Beginn und zum Ende des Treffens können es erleichtern, eine gesellige und vertraute Atmosphäre entstehen zu lassen:

- Das gemeinsame Singen eines oder mehrerer Lieder
- Zum Einstieg in ein Thema ein Gedicht oder sonstigen (kurzen) Text vorlesen
- Kurzer Austausch über die wichtigsten Zeitungsmeldungen des Tages
- Einstieg mit Kaffee und Kuchen
- Jeder darf (muss nicht!) mitteilen, was sein/ihr schönstes Erlebnis am Tag/am Vortag/in der Zeit zwischen den Treffen war

3.2 „Schweigepflicht“

BesucherInnen, die über persönliche Erfahrungen berichten, machen sich angreifbar und verletzbar. Die Leitung sollte den BesucherInnen daher die Notwendigkeit und Bedeutung der Vertraulichkeit nahe legen.

- Heumonat

Besondere Daten:

- a) Erdbeer- und Kirschernte
- b) ...

4.5.8 August

Auch bezeichnet als:

- Erntemonat
- Ährenmonat
- Sichelmonat

Besondere Daten:

- a) Marie Himmelfahrt
- b) Kirchweih
- c) Ernteaberglauben
- d) Erntekranz, -krone
- e) ...

4.5.9 September

Auch bezeichnet als:

- Herbstmonat
- Scheidung
- Holzmonat

Besondere Daten:

- a) Herbstanfang
- b) Laternenfeste
- c) Laternenlieder
- d) ...

4.5.10 Oktober

Auch bezeichnet als:

- Weinmonat
- Gilbhart

Besondere Daten:

- a) Christi Himmelfahrt (40igste Tag nach Ostern)
- b) Vatertag
- c) ...

4.5.5 Mai

Auch bezeichnet als:

- Weidemonat
- Wonnemonat

Besondere Daten:

- a) 1.Mai
- b) Maibaum
- c) Maibowle (Rezepte könnten zusammengetragen werden)
- d) Maiglöckchensträuße
- e) Erster Matjeshering
- f) Muttertag
- g) Pfingsten (50igster Tag nach Ostern)
- h) Fronleichnam
- i) Maitouren
- j) ...

4.5.6 Juni

Auch bezeichnet als:

- Rosenmonat
- Brachmond

Besondere Daten:

- a) Brunnenfeste (am Johannistag)
- b) Sommeranfang
- c) Fahrradtouren
- d) ...

4.5.7 Juli

Auch bezeichnet als:

3.3 Gruppengröße

Die TeilnehmerInnenzahl der Gruppen sollte aus zwei Gründen nicht zu groß sein:

- a) um den Erinnerungen und Erfahrungen der einzelnen BesucherInnen genügend Raum und Zeit geben zu können.
- b) um zu vermeiden, dass gegenseitiges Kennenlernen und die Entwicklung einer geselligen und vertrauten Atmosphäre durch zu viele und häufig auftretende Nebengespräche gefährdet werden.

Persönlich möchten wir eine Gruppengröße von ca. 10 TeilnehmerInnen vorschlagen.

3.4 Gesprächsführung

Wenngleich Regeln Sicherheit und Orientierung geben können, können sie auf der anderen Seite eine lebendige Kommunikation behindern.

Es kommt auf das Fingerspitzengefühl der Leitung an zu entscheiden, ob z.B. Seitengespräche zwischen einzelnen BesucherInnen gerade dem Bedürfnis der Gruppe entsprechen oder ob andere dadurch ausgeschlossen werden.

Einfache Gesprächsregeln können sein:

- Sich gegenseitig ausreden zu lassen
- Einander zuzuhören
- Nacheinander zu reden

Die Leitung sollte die BesucherInnen, wenn nötig, auf die Bedeutung und Einhaltung der eventuell vereinbarten Regeln hinweisen und an diese erinnern.

Gesprächsregeln können insbesondere dazu hilfreich sein, dass zurückhaltende BesucherInnen bei den Begegnungen nicht untergehen.

3.5 Offenheit für Jedermann

Das Erzählcafé ist so konzipiert, dass jederzeit neue BesucherInnen herzlich willkommen sind. Dadurch wird verhindert, dass sich innerhalb der Gruppe „kleine Cliques“ bilden, sich die Gruppe also nach außen verschließt und dadurch keine neuen Gesichter erwünscht sind. Hilfreich kann es sein, dass die Gruppenleitung von Anfang an neue BesucherInnen bewusst begrüßt und in der Anfangszeit in die Gruppe integriert.

3.6 Wünsche, Aufforderungen und Interessen der BesucherInnen

...sollten aufgegriffen und weiterentwickelt werden
 ...können zum Ansatz- oder Ausgangspunkt der Begegnung genutzt werden

Interessen und Wünsche der BesucherInnen können klar und eindeutig erfragt werden; z.B. im Gespräch oder mit der Beschriftung von Kärtchen oderzetteln. Auch Gedankensprünge im Verlaufe der Begegnungen können aufgegriffen werden.

3.7 Rolle der Leitung

Im Sinne einer vertrauten und geselligen Atmosphäre sollte auch die Leitung keine abgehobene und distanzierte Rolle in der Gruppe einnehmen.

Alle biografischen und persönlichen Fragen richten sich auch an sie. Die Leitung sollte sich also gleichwohl als TeilnehmerIn verstehen.

3.8 Interpretationen

Zur Akzeptanz der einzelnen BesucherInnen sollte den Wertungen von Erfahrungen und Erlebnissen nur bedingt Raum gegeben werden.

4.5.2 Februar

Auch bezeichnet als:

- Taumond
- Schmelzmond
- Narrenmond
- Hornung

Besondere Daten:

- a) Fastnacht
- b) Fastnachtsspeisen
- c) Weiberfastnacht
- d) Fastnachtsumzüge
- e) Karneval
- f) Fastenzeit
- g) 14. Februar Valentinstag
- h) ...

4.5.3 März

Auch bezeichnet als:

- Lenzmonat
- Lenzing
- Frühlingsmonat

Besondere Daten:

- a) Frühlingsanfang
- b) Karwoche
- c) Ostern (Buch: Häschenschule → Erinnerungskoffer)
- d) Osterhase
- e) ...

4.5.4 April

Auch bezeichnet als:

- Launing
- Ostermonat

4.3 Feste und Bräuche

(vgl.: Schönfeld, S., 1999)

*„Das Jahr geht an in weißer Pracht,
Drei Könige stapfen durch die Nacht...
Der Ofen singt, die Zeit vergeht,
nur saecht! Wir kommen nie zu spät.“*
(Josef Weinheber)

So bunt sich die zwölf Monate eines Jahres zeigen, so vielseitig können diese auch einzelne Begegnungen eines Erzählcafés gestalten.

Zwischen dem Neujahrstag und Sylvester finden eine Vielzahl an Festen und Bräuchen mit ihren sich wandelnden Sitten statt, und laden zum Erinnern ein.

4.4 Namenstage und Geburtstage der BesucherInnen

Entsprechende Daten könnten bei den Begegnungen gewürdigt werden.

4.5 Jahrestage / Jahreszeiten

4.5.1 Januar

Auch bezeichnet als:

- Wintermonat
- Schneemonat
- Eismonat
- Tür des Jahres

Besondere Daten:

- a) Neujahr
- b) Dreikönig
- c) ...

3.9 Bildungsorientierte Zielgruppe

Mit dieser Zielgruppe kann ein gewähltes oder gestelltes Thema vorrangig sachorientiert erschlossen werden, z.B. lokalgeschichtliche Arbeit, bei der die erfahrene Geschichte im eigenen Umfeld, eines Stadtteils oder einer Gemeinde erforscht wird.

3.10 Begegnungsorientierte Zielgruppe

Im Mittelpunkt dieser Zielgruppe stehen die eigene Lebensgeschichte im engeren Sinne, sowie das Erleben von Kommunikation und Kontakt.

3.11 Verschiedene Ansätze zur Gestaltung eines Erzählcafés

Die in diesem Abschnitt dargestellten Gestaltungsideen sind nicht als Erfolg versprechende Anweisungen zu verstehen, sondern nur als Anregungen und Hilfestellungen für ein strukturiertes Vorgehen.

Ob die eine oder andere dargestellte Methode in Ihrem Treffpunkt brauchbar ist, hängt vom jeweiligen Sinn- und Sachzusammenhang ab.

Schöpferisch und individuell wird die Umsetzung erst dann, wenn sich die vorgestellten Gestaltungsideen mit Ihren eigenen Erfahrungen vermischen.

Zur groben Orientierung hinsichtlich der Gestaltung eines Erzählcafés möchten wir eine Aufgliederung in bildungs- und begegnungsorientierte Zielgruppen vorschlagen.

3.11.1 Chronologischer Ansatz

Bei dieser Gestaltung eines Erzählcafés stehen bei den einzelnen Begegnungen als Richtschnur zeitlich geordnet einzelne Lebensabschnitte im Mittelpunkt.

3.11.2 Vorher festgelegtes Thema

Ansatz- oder Ausgangspunkt der einzelnen Begegnungen stellt ein im Vorfeld gestelltes oder gewähltes Thema. Dabei können insbesondere die Interessen und Wünsche der BesucherInnen spontan aufgegriffen werden.

3.11.3 Generationenübergreifende Gestaltung

Zusätzlich spannend kann es sein, die unterschiedlichen Erfahrungen der jüngeren und älteren Generationen zu vergleichen.

Vielleicht verbindet das Gespräch zwischen den Generationen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ein Stück über Generationenunterschiede hinweg, beispielsweise durch bedeutsame Lebensabschnitte die in jedem Durchschnittsleben vorkommen (Einschulung, Schulzeit, Hochzeit,...).

4 Spezielle Gestaltungsideen und Themen-vorschläge

Zuvor möchten wir noch einmal betonen, dass die Brauchbarkeit der einzelnen Gestaltungsideen von der Einpassung an den jeweiligen Sinn- und Sachzusammenhang des Treffpunktes und der jeweiligen Gruppe abhängt.

4.1 Erinnerungskoffer

An erster Stelle möchten wir den von Frau Woltering (Stadt Ahlen, Leitstelle „Älter werden in Ahlen“) zusammengestellten Erinnerungskoffer platzieren.

In diesem alten, braunen Lederkoffer befinden sich Alltags-Gegenstände aus früheren Zeiten, wie...

- Kinderspiel, Kinderbücher

- e) Kennen die BesucherInnen noch die sogenannte „Kochkiste“?
- f) Gruppenbeiträge könnten in einem Heft gesammelt werden
- g) ...

4.2.9.2 Neubeginn

- a) Erinnerungen an die Heimkehr Kriegsgefangener / Angehöriger
- b) Währungsreform 1948 eventuell Brückenschlag zur Währungsreform 2002
- c) Erste Wahlen
- d) ...

4.2.9.3 Wiederaufbau

- a) Was haben die Menschen damals geleistet?
- b) Waren viele trotz der Entbehrungen glücklich?
- c) Welche Vorstellungen haben die BesucherInnen zu der Aussage „Saure Wochen, frohe Feste“?
- d) ...

4.2.10 **Schlussbemerkung**

Lassen Sie den BesucherInnen Ihres Erzählcafés Zeit für Ihre Erinnerungen. Bestimmen Sie mit der Gruppe den Zeitpunkt, wann Sie sich auf die Reise zur nächsten Lebens-Station begeben.

Auch beim chronologisch gestalteten Erzählcafé können die noch nachfolgenden Gestaltungsideen je nach Situation, Wunsch oder Interesse der BesucherInnen eingeflochten werden.

Insbesondere Feste und Bräuche im Jahreskreis mit ihren alten und neuen Bedeutungen sollten situations- und jahreszeitentsprechend Berücksichtigung finden.

- f) Wie wurde die Freizeit gestaltet?
- g) Schlager der 50 – 60er Jahre
- h) Melodien und Ohrwürmer
- i) An welche Filme erinnern sich die BesucherInnen noch?
- j) ...

4.2.8 Ehe und Familie

- a) Hochzeitsfeier
- b) Hochzeitsfotos
- c) Wie wuchsen die eigenen Kinder im Vergleich zur eigenen Kindheit auf; und wie die Enkelkinder?
- d) Rollenaufteilung in der Ehe und in der Familie
- e) ...

4.2.9 Das III. Reich

- a) Erzählen lassen, was die BesucherInnen erlebt haben.
- b) Können sich die BesucherInnen noch Worte aus der Kriegspropaganda erinnern?
- c) Erinnerungen an die Hitler-Jugend?
- d) Wozu konnten Frauen / Männer / Mädchen / Jungen verpflichtet werden?
- e) Trümmerfrauen
- f) Wie sind die BesucherInnen mit den Erlebnissen und Erfahrungen zurechtgekommen?
- g) Gehören die BesucherInnen auch zu Gruppen von kriegs- und nachkriegsbedingten Flüchtlingen?
- h) ...

4.2.9.1 Notzeiten

- a) Haben die Notzeiten des Krieges bei den BesucherInnen (tiefe) Spuren hinterlassen?
- b) Rezepte aus Notzeiten
- c) Lieblingsrezepte aus Notzeiten?
- d) Sonstige Notbehelfe für das Essen, Koche, Heizen, für die Kleidung

- Küchengeräte
- Damen- und Herrenbekleidung
- Frisiergeräte

...die die Erinnerungsarbeit anregen können.

Dieser Koffer kann zum Einstieg aber auch im weiteren Verlauf und zu unterschiedlichen Anlässen zum Einsatz gebracht werden.

Die Treffpunkte können sich den Koffer ausleihen beim: Inform@tionsbüro für alle ab 50, Kontakt siehe Kapitel 5.

4.2 Chronologisch strukturiertes Erzählcafé

oder: Lebensreise

Bei dieser Methodenwahl stehen bei den einzelnen Gruppentreffen zeitlich geordnet, die einzelnen Lebensabschnitte im Mittelpunkt.

Wie ein Zug, der auf seiner Strecke an bestimmten Stationen hält, begeben sich die BesucherInnen des Erzählcafés zu Erinnerungs-Aufenthalten an bedeutsamen Lebensstationen. Insbesondere hier bietet sich der oben genannte Erinnerungskoffer sowohl zum sinnbildlichen Einstieg ins Thema, als auch zum Fördern einer geselligen und entspannten Atmosphäre an: Mit dem Koffer auf die Reise gehen, in die verschiedenen – zeitlich geordneten – Lebensstationen.

(vgl.: Haarhaus, F., 2001)

Im Folgenden möchten wir zur Anregung bei der Gestaltung einige Fixpunkte vorschlagen.

4.2.1 Einstieg

- a) Erinnerungskoffer
- b) Alte Fotos der BesucherInnen
- c)

4.2.2 Frühe Kindheit

- a) Kinderreime
- b) Kinderbasteleien
- c) Kinderlieder
- d) Fotos
- e) Zeitgemäße Kleidung
- f) Zeitgemäße Ernährung
- g) ...

4.2.3 Kindheit

- a) Abzählreime
- b) Mit was wurde drinnen / draußen gespielt?
- c) Typische Kinderlieder
- d) Ein gemeinsames Treffen mit Kindern organisieren und gestalten. Vielleicht gibt es eine Eltern-Kind-Gruppe im Treffpunkt oder der Gemeinde
- e) Spielzeug
- f) ...

4.2.4 Das Elternhaus

- a) Einen Grundriss des Elternhauses in den Umrissen zeichnen
- b) Wodurch waren die einzelnen Räume gekennzeichnet (Funktion, Geruch, ...)?
- c) Vorbereitungsarbeiten für bestimmte Festtage (Putzen, Kochen, Teppiche klopfen, Silberbesteck putzen,...)
- d) ...

4.2.5 Hausfrauenarbeit

- a) Mit oder ohne Stromanschluss?
- b) Gab es fließend kaltes und warmes Wasser?
- c) Was hatte eine Hausfrau zu tun?
- d) Badetag
- e) Spülschüssel
- f) Wie wurde Wäsche gewaschen?

g) Waschtag

- h) Vorratshaltung ohne Kühlschrank
- i) Tricks der Hausfrau
- j) Tipps und Rezepte aus den Hungerjahren
- k) Wie wurde zerrissene Wäsche ausgebessert?
- l) An welche alten Küchen-, Arbeits-, Kosmetik- und Reinigungsgeräte können sich die BesucherInnen noch erinnern?
- m) Handarbeiten
- n) ...

4.2.6 Volksschule und höhere Schulen

- a) Mit welchem Alter wurde die Schule begonnen/ verlassen?
- b) Welche Fächer wurden unterrichtet?
- c) Wie ging es nach der Schule weiter? Wer ging nach der Volksschule in die Lehre / blieb zu Hause / ging arbeiten / ging zur höheren Schule?
- d) Wie sahen die Klassenzimmer aus?
- e) Welches Verhalten wurde auf dem Schulhof und während des Unterrichtes erwartet?
- f) Musste Schulgeld gezahlt werden?
- g) Gab es einen Rohrstock?
- h) LehrerInnentypen
- i) Streiche
- j) Den Besuch eines Schulmuseums planen(Mühlenhof in Münster, Friedrichshafen am Bodensee)
- k) ...

4.2.7 Arbeit und Freizeit

- a) Konnten die BesucherInnen den Beruf aussuchen, den sie sich gewünscht hatten?
- b) Lehrjahre keine Herrenjahre?
- c) Kollegenschaft am Arbeitsplatz
- d) Gab es Mobbing?
- e) Wie sah der Arbeitsmarkt aus?